

Zentral einschüren

Zams: Unternehmer, Gemeinde und Privatpersonen gründen Biowärme-Gesellschaft – Heizwerk soll in gut einem Jahr in Betrieb gehen



Erwin Eckhart und Andreas Kleinhausl (RBO), Oswald Eberhart (Franz Bouvier), Erwin Bouvier (Luzian Bouvier), GR Josef Reheis, Werner Bouvier (Franz Bouvier), Alfons Wachter und VBgm. Helma Dellemann (v. l.)

RS-Foto: Hauels

Von Daniel Hauels

Letzten Montag wurde die „Ortswärme Zams GmbH“ gegründet. Gesellschafter sind die Gemeinde Zams, die Firmen Luzian Bouvier, Franz Bouvier, Goidinger, Prantauer, AST Vermögensverwaltungs GmbH, RES Invest Holding GmbH sowie Andreas Grüner, Dr. Rainer Kappacher, Karl Lenhart und Alfons Wachter. Die RBO West, die Volksbank Landeck und die Agrargemeinschaft Zams sollen ebenfalls Gesellschafter werden. Ihr Ziel: ein Biomasse-Fernheizwerk nahe dem Klärwerk und ein etwa fünf Kilometer langes Leitungsnetz in Zams. Zwei Biomassekessel, beheizt mit Material aus Westtirol, und zur Spitzenabdeckung ein Gas-Kessel heizen Wasser auf 90 Celsius auf, das in Leitungen geschickt wird, die bis zum Kloster/Krankenhaus, zur Firma XXXLutz, zur Hauptschule und Richtung Autohaus Plaseller reichen sollen. Das Fernwärmenetz soll von Beginn an so ausgelegt werden, dass alle Objekte in Zams angeschlossen werden können. Sechs Millionen Euro werden vorerst investiert. Baubeginn soll kommendes Frühjahr sein, die Inbetriebnahme ist noch vor Beginn der Heizperiode 2009/10 geplant.

ger Lkw-Verkehr im Dorf, führt Anton Prantauer an. Ein Heizungskeller ist nicht mehr nötig; lediglich Platz für die etwa Sicherungskasten-große Wärmeübergabestation. Wer an der Wärmelieferung für Warmwasser und Heizung interessiert ist, kann sich auf www.ortswaerme-zams.at informieren – ausgebildete „Wärmeverkäufer“ stehen zur Verfügung.

PRIVAT UND BETRIEBE. Es gebe bereits „viele mündliche Zusagen“, berichtet Erwin Bouvier. Es müssen aber 75 Prozent der Kesselleistung verkauft werden (3 MW und 1,5 MW). Bereits 2010 sollen etwa zehn Gigawattstunden pro Jahr geliefert werden – dafür sind 5.500 Tonnen Biomasse nötig. Neben Haushalten sollen auch große Unternehmen als Kunden gewonnen werden: gedacht ist u. a. an kommunale Gebäude oder an Kloster und Krankenhaus. Kunden binden sich auf 15 Jahre (können ihren alten Kessel aber stehen lassen). Die Anschlusskosten – rund 5.000 Euro – können auch auf den Energiepreis umgelegt werden.

Konzert in Ischgl

Im Rahmen der Ischgl Kirchenkonzerte treten heute, Mittwoch um 20.30 Uhr S. Zöhrer, C. Schneider und P. Varrone in der Pfarrkirche auf. Sie bringen „Musica Sacra“ (Orgel und Gesang) zu Gehör.

„Nicht hinwegsetzen“

(dgh) Die Gemeinde Zams ist Gesellschafter der „Ortswärme Zams GmbH“. Unterzeichnet wurde allerdings nicht jener Vertrag, über den in der Gemeinderatssitzung abgestimmt wurde: „Es hat Vertragsänderungen gegeben“, so VBgm. Andreas Kopp. Deshalb weigerte er sich, seine Unterschrift darunter zu setzen (was dann drei Mandatare der beiden ÖVP-nahen Listen getan haben). Kopps Meinung ist klar: „Ich kann nur einen Vertrag unterschreiben, den der Gemeinderat beschlossen hat.“ Laut Kopp können die Änderungen „Vor- oder Nachteile für die Gesellschafter“ haben (laut Kopp: geänderte Art der Bewer-



VBgm. Andreas Kopp: keine Unterschrift unter einen geänderten Vertrag.

tung der Geschäftsanteile bei Veräußerung, eine Vollmacht und eine Mehrheitsentscheidung bei Abtretung von Geschäftsanteilen, wobei diesbezüglich früher Einstimmigkeit vereinbart gewesen sei). Den alten, im Gemeinderat behandelten Vertrag hätte Kopp sofort unterzeichnet, nicht aber einen geänderten. GR Georg Steinwender ist ebenfalls „not amused“: Er ist verwundert, dass die ÖVP andere nicht informiert und keine Mehrheit gesucht habe. Die Unterzeichner sollen zu einem Gespräch laden und das Problem klären – die Vorgangsweise sei nicht in Ordnung. Angeblich traf noch am Montag die Einladung zu einem Gespräch ein.



GR Georg Steinwender: Vorgangsweise nicht in Ordnung.

RS-Fotos: Hauels, Archiv

VORTEILE. Erwin Bouvier rechnet mit einer etwa 40-prozentigen Ersparnis für die Kunden (im Vergleich zu einer Ölheizung). „Der Bedarf ist da: Biomasse ist preislich günstig und vom Image her besser“, erklärt Anton Prantauer. Gleichzeitig kann die Forstwirtschaft in der Region gestärkt werden: „Wir bieten allen Bauern und Agrargemeinschaften an, uns Holz zu liefern“, so Werner Bouvier. Und auch die Luftqualität verbessere sich, und es gebe weniger Lärm.